



„OHNE GENTECHNIK“

Lebensmittelhandel und -industrie reagieren auf den Verbraucherwunsch nach Produkten ohne Gentechnik. So werden in der Schweiz seit 2008 ausschließlich gentechnikfreie Futtermittel importiert. In Österreich ist die Herstellung von Milch, Eiern und Geflügelfleisch ohne den Einsatz von Gentechnik mittlerweile Standard.

Auch deutsche Lebensmittelproduzenten können ihre Produkte auf freiwilliger Basis mit einem „Ohne Gentechnik“-Label bewerben. Diese Kennzeichnung soll Kunden auch jenseits der Bio-Läden garantieren, dass sie gentechnikfreie Lebensmittel kaufen. Immer mehr Molkereien, Eierproduzenten, Händler und Gastronomen nutzen diese Möglichkeit.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen: Es ist möglich, Fleisch, Wurst, Eier, Milch und Milchprodukte herzustellen, ohne Tiere mit Gen-Soja zu füttern. Doch auch wenn das erfreulich ist: Die Kennzeichnungsregelung in Europa muss dringend überarbeitet werden. Produkte von Tieren, die Gen-Futter bekommen haben, müssen für den Verbraucher klar erkennbar sein. Erst dann haben die Konsumenten eine wirkliche Wahlfreiheit. Endgültiges Ziel muss jedoch sein, genmanipuliertes Tierfutter generell zu verbieten.

Mehr Informationen zu Gentechnik finden Sie auf www.umweltinstitut.org

DAS UMWELTINSTITUT MÜNCHEN FORDERT:

- Ein Verbot von genmanipuliertem Tierfutter
- Bis zu einem Verbot: die lückenlose Kennzeichnung von Fleisch, Wurst, Eiern, Milch und Milchprodukten von Tieren, die genmanipuliertes Futter bekommen haben

Auf www.umweltinstitut.org können Sie unseren kostenlosen Newsletter bestellen.

Das Umweltinstitut München ist ein unabhängiger Verein, der sich gegen Atomkraft, für gentechnikfreies Essen, für eine nachhaltige Energiewende und für den ökologischen Landbau einsetzt. Spenden und Förderer garantieren unsere unabhängige Arbeit.

Spendenkonto:
Umweltinstitut München e.V.
Konto-Nr: 883 11 03
BLZ: 700 205 00
IBAN: DE16700205000008831103
BIC: BFSWDE33MUE
Bank für Sozialwirtschaft



Herausgeber:
Umweltinstitut München e.V.
Landwehrstr. 64a
80336 München
(089) 30 77 49 - 0
info@umweltinstitut.org
www.umweltinstitut.org

Verbraucher im Dunkeln

Gensoja in Fleisch und Milch





GENTECHNIK DURCH DIE HINTERTÜR

Lebensmittel müssen gekennzeichnet werden, wenn sie bewusst genmanipulierte pflanzliche Bestandteile von mehr als 0,9 Prozent enthalten. Da ein Großteil der europäischen Verbraucher Gen-Food ablehnt, finden sich im Handel bislang nur wenige Importartikel mit kennzeichnungspflichtigen Mengen an Gen-Soja, -Mais oder -Zucker.

Um Gen-Pflanzen auf den Markt zu schleusen, nutzt die Industrie eine entscheidende Lücke im EU-Recht. Denn für Lebensmittel aus oder von Tieren, die mit genmanipulierten Pflanzen gefüttert wurden, besteht keine Kennzeichnungspflicht – also für Fleisch, Wurst, Eier, Milch und Milchprodukte.

Welche Konsequenzen Gentechnik-Pflanzen für die Gesundheit haben, ist immer noch ungewiss. Bei Menschen befürchtet man vor allem neue Allergien und Antibiotikaresistenzen. Bei Tieren lässt sich schon heute eine Zunahme von Krankheiten beobachten.

Zudem muss man davon ausgehen, dass gentechnisch manipuliertes Erbgut über den Verzehr von Fleisch- und Milchprodukten in den menschlichen Organismus gelangt. Eine italienische Studie hat belegt, dass durch Gen-Futter für Mutterziegen genetische Veränderungen beim Nachwuchs auftraten. Teile des Gen-Futters gelangten in die Organe der Tiere. Die Folgen sind unbekannt.

AUCH IN DEUTSCHEN STÄLLEN

Weil die Verbraucher die Agro-Gentechnik ablehnen, werden Gen-Pflanzen überwiegend als Tierfutter verwendet. Agro-Gentechnik ist daher vor allem eine Futtermitteltechnologie:

- 80 Prozent aller Gen-Pflanzen (Raps, Soja und Mais) landen in den Mägen von Schweinen, Rindern oder Hühnern
- Die EU importiert etwa 35 Millionen Tonnen Sojabohnen und Sojaschrot jährlich, meist aus Argentinien und Brasilien
- Davon werden etwa 5 Millionen Tonnen Sojaprodukte an Tiere in Deutschland verfüttert
- Allein für deutsche Nutztiere wird Soja auf einer Fläche von etwa 3 Millionen Hektar angebaut
- 100 Prozent der argentinischen und 88 Prozent der brasilianischen Sojabohnen sind genmanipuliert

Die Agrarindustrie will Landwirten die Möglichkeit nehmen, Futtermittel ohne Gentechnik zu kaufen: Sie bietet dieses entweder überhaupt nicht oder nur zu übersteuerten Preisen an. Mit der falschen Behauptung, es gäbe keine gentechnikfreie Ware mehr auf dem Weltmarkt, will die Gen-Lobby bei Bauern und Verbrauchern gezielt Ohnmacht erzeugen. Dabei könnte allein Brasilien den gesamten Bedarf Deutschlands an gentechnikfreier Soja decken.

DESASTER GEN-SOJA

In Südamerika hat der Soja-Anbau drastische Folgen. Regenwälder und andere wichtige Ökosysteme fallen den Monokulturen zum Opfer. Schon aufgrund der Bedeutung des Amazonas-Regenwaldes ist das eine Katastrophe für das Weltklima.

Auch die Folgen der mit Flugzeugen versprühten Ackergifte sind verheerend. Jährlich regnen mindestens 200 Millionen Liter des Pestizids Roundup allein auf Argentinien nieder. Viele Böden sind nahezu unfruchtbar geworden, Unkräuter wurden durch die wiederholte Giftdusche resistent gegen das eingesetzte Pestizid. Auch neue Pflanzenkrankheiten entwickeln sich rasch. Weil Flugzeuge die Gifte flächendeckend und unpräzise ausbringen, werden auch Äcker von Kleinbauern getroffen und deren Ernte vernichtet.

Immer häufiger treten auch gesundheitliche Schäden bei Menschen auf: Von Atemwegs- und Hauterkrankungen bis hin zu Krebs, Fehlgeburten und Missbildungen. Befürchtet werden auch Schädigungen des Immun- und Nervensystems sowie des Erbguts.

Die sozialen Folgen sind dramatisch. Tausende Kleinbauern mussten bereits den Monokulturen der Soja-Barone weichen und wurden so in Hunger und Armut getrieben oder getötet.